

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen

Liebe Gemeinde!

Am Ende eines Jahres schauen wir zurück und bedenken, was in diesem vergangenen Jahr gewesen ist. Wir schauen auf das, was in der Welt geschehen ist, was uns von all dem freut und was uns ängstigt, weil wir nicht wissen, was daraus werden wird.

Was davon wird uns, wird mich und mein Leben beeinflussen?

Wir Fragen nach den Dingen, die gut waren in unserem Leben und welche nicht. Wir fragen nach unseren Anteilen an beidem und lernen vielleicht etwas daraus. Ich schaue auf das, was in meinem persönlichen Leben gelungen ist, was mich erfreut hat, was schön war in diesem Jahr. Daneben steht auch das Traurige, das, was misslungen, was gescheitert ist, das, was mir Sorgen gemacht hat und womöglich noch immer macht.

Gerade im Hinblick auf die Dinge, die ängstigen, schwierig sind und herausfordern, blickt manch einer mit einem großen Fragezeichen, mit mehr oder weniger Unbehagen oder gar Angst auf das neue Jahr.

Was im neuen Jahr auf uns zukommt, ist ungewiss.

Dem Freudigen, Schönen fiebern wir entgegen, dem anderen stehen wir eher reserviert gegenüber.

In dieser Situation des Rückblicks auf das, was vergangen ist und im Blick auf das kommende Jahr stellt uns der Apostel Paulus im 8. Kpt seines Briefes an die Römer in den Versen 31b-39 einige Fragen, die aufhorchen lassen:

*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*

*Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.*

*Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Ps44,23) „Um seiner willen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.“*

*Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Die Fragen, die Paulus stellt, haben den eigentümlichen Klang von Jubelrufen. Ausrufungszeichen könnten genauso gut hinter den Sätzen stehen. Diese Fragen sind nicht auf eine Antwort angewiesen, denn gleich die erste Frage nennt die Voraussetzung, unter der alles Fragen steht und zugleich auch zu Ende kommt:

*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?*

**Gott ist für uns.** Das ist die Voraussetzung. Mit dieser Voraussetzung klingt bei jeder weiteren Frage als Antwort mit: nichts und niemand.

Wenn Gott für uns ist, dann kann nichts und niemand uns wirklich etwas anhaben.

Die Fragen spitzen sich zu und führen uns so vor Augen, was uns erwarten kann und was wir durchaus auch befürchten: Anschuldigungen, Verdammung, Trennung von der Liebe Christi, der Rauschmiss, das Aus, alle Chancen verspielt.

Doch das stete, sich wiederholende: „Wer kann?“, legt nahe, sofort zu denken: Gott ist für mich, also gibt es keinen Rauschmiss und es wird von nun an bis in alle Ewigkeit keinen geben.

Gott entlässt uns nicht in die Verdammnis und in die Verzweiflung. Er wendet die Dinge für uns so, dass sie uns letztlich zum Guten dienen, auch wenn ich das gerade jetzt nicht sehe.

Das alles ist weder im Ton oberflächlicher Beschwichtigung: „Es wird schon keiner...“ noch in frommer Selbstüberschätzung: „Mir kann doch keiner!“, sondern der Klang tief empfundenen Jubels und unbändiger Freude wird in diesen Worten hörbar:

Obwohl ich immer wieder Mist mache, werde ich nicht verdammt. Obwohl mich viele Dinge in meinem Leben bedrohen, können sie mir letztlich nichts anhaben, weil Gott seinen Sohn dahingegeben hat, der alles auf sich nimmt und alles mit mir trägt.

Jesus Christus hat uns mit seinem Weg ans Kreuz und mit seiner Auferstehung deutlich gemacht: **Nichts kann und trennen von der liebe Gottes**, auch nicht der Tod.

Was auch geschieht, ich kann nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand. Deutlich wird: Unser Leben beinhaltet Schweres, Anfechtungen, Probleme und Herausforderungen. Sie sind mit dem Erscheinen Jesu nicht aus der Welt geschafft, denn sein Reich ist zwar angebrochen, doch noch nicht vollendet. So werden uns diese Dinge im kommenden Jahr auf die eine oder andere Art begegnen. Deshalb ist es gut zu wissen: Was immer mir begegnet, nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes. Und deshalb ist es auch not-wendig – die Not wendend, sich immer wieder auf den zu besinnen, der uns geliebt hat und täglich neu liebt: Jesus, den Christus. Er hat uns mit seinem Tod am Kreuz den Rücken frei gemacht und uns mit der Auferstehung den Weg zum Leben gezeigt.

Wer sich von ihm gehalten und getragen weiß in alle Ewigkeit, wer Dank der Vergebung durch ihn, immer wieder neu anfangen kann, der kann getrost und unverzagt jeden Tag leben, was auch kommen mag.

Da gibt es dann Schwieriges und Schlimmes, Herausforderndes und Trauriges, Schmerzliches und Leidvolles in meinem Leben, Dinge, denen ich hilflos gegenüber stehe, die mich verletzen, doch ich weiß: Gott ist da. Jesus trägt mich. Der Heilige Geist stärkt mich und zeigt mir einen Weg.

So gilt es denn **gegen allen Augenschein, der Liebe Jesu zu trauen und sich ihm anzuvertrauen.**

Denn wir können dem, was uns begegnet in unserem Leben, entgegentreten und wir können es überwinden, wenn wir uns der Liebe Gottes zu uns in Jesus Christus bewusst sind. Wir können dem, was uns begegnet ein Trotzdem entgegenstellen, wir können widerstehen, weil wir wissen: Jesus hat all meine Schuld, meine Angst, und meine Verzagtheit auf sich genommen und überwunden. Er hilft mir. Dies zu wissen, macht mich stark und lässt mich ruhig werden im Blick auf das, was kommt.

Was im vergangenen Jahr war, kann ich anschauen in dem Wissen: **Was ich falsch gemacht habe, wird mir vergeben.** Der Glaube an die Vergebung macht mir das Herz frei. Ich kann mit offenen Augen sehen, was misslungen ist.

Ich muss es nicht wegdrücken, vergessen, denn das verschließt, verhärtet mein Herz und macht die Augen blind und ich lerne nichts aus dem, was war. Dagegen kann ich, wenn ich um Jesu Vergebung weiß, mich erinnern, ohne daran zu zerbrechen, weil meine Erinnerung von der Vergebung getragen wird.

Im hellen Licht des Glaubens und im Wissen darum, dass alles, was uns begegnet, geschenkt ist und letztlich einen Sinn hat, können wir uns auch die dunklen Momente anschauen und Gott bitte, sie in Segen zu verwandeln, indem wir sie betrachtend bearbeiten, aus ihnen lernen und das Gelernte in unser Leben hineinnehmen.

Im Wissen um Gottes Liebe in Jesus Christus kann der Gang in das neue Jahr ein Weg werden, der von glaubender und zugleich mahnender Erinnerung begleitet ist und es kann zugleich ein Weg werden, voll Vertrauen auf Gott, der diesen Weg mitgeht. Ich weiß mich **gehalten und getragen** durch die Liebe Jesu, der mich führt und leitet. Was auch geschieht, von dieser Liebe kann mich nichts trennen.

Im Wissen darum, dass ich geborgen bin in Gottes Hand, kann ich getrost und unverzagt das alte Jahr Gottes Güte anvertrauen und dem neuen unverzagt entgegen gehen, denn was immer auch kommt, es ist ein **anno domini – ein Jahr des Herrn.** Amen

Lied: 407,1-3 Stern auf den ich schaue

Jesus Christus, durch dich fällt Licht auf unseren Weg. Lass uns die Zeichen deiner Nähe sehen und immer wieder neu aufbrechen in der Erwartung deines Heils für uns und für die ganze Welt